

Stormarnsche Zeitung.

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit der Gratisbeilage „Illustrirtes Sonntagsblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 50 Pf. incl. Postgelb.



Inserate

werden die 4-gespaltene Corpuzzeile mit 15 Pf., lokale Geschäftsz.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 25 Pf.

Nr. 622

Ahrensburg, Dienstag, den 17. April 1883

6. Jahrgang.

Rußland und England.

Zwei Länder, welche in politischer und wirtschaftlicher Beziehung den vollendetsten Gegensatz bilden, werden gegenwärtig von ein und demselben Schicksal heimgesucht und in beiden spielen sich Prozesse und Gerichtsverhandlungen ab, welche in der ganzen zivilisirten Welt Aufsehen erregen. In Rußland stehen 17 Angeklagte der Terroristenpartei vor ihren Richtern, die Verhandlung wird unter dem strengsten Ausschluß der Öffentlichkeit durchgeführt und selbst hohe Staatsbeamte müssen vor ihrem Eintritt durch den Staatsprokurator Murawiew dem Präsidenten gemeldet werden; in England wird der bekannte Phönixpark-Mordprozeß in Dublin verhandelt, der Zuzug zu den öffentlichen Gerichtsverhandlungen ist so ungeheuer groß, daß die Sicherheitswachen verstärkt werden mußten; dagegen hat sich derjenigen Personen, welche das Geschworenennamt bekleiden, anscheinend ein gewaltiger Schrecken bemächtigt, denn von ihrer 100, die geladen sind, haben sich nur ca. 50 eingefunden und von diesen sucht sich noch ein großer Theil durch allerlei Ausreden wieder freizumachen. Sie fürchten, der Rache der Verschwörer zum Opfer zu fallen.

So bildet auch die Art der Prozessirung der Verschwörer in beiden Ländern einen großen Gegensatz; ähnlich mag nur das Endresultat der Gerichtsverhandlungen ausfallen, in Rußland der Strang und Sibirien, in England der Strang und das Zuchthaus!

Grundverschieden wie die allgemeinen Verhältnisse beider Länder, sind auch die Ursachen der Thaten, welche geahndet werden sollen, nicht nimmer aber auch die Ziele der Verschwörer. Im Czarenreiche mit seinem autokratischen Regiment wird der Nihilismus durch die politische Rechtlosigkeit des Volkes großgezogen; kein Fortschritt

in wirtschaftlicher und politischer Beziehung erschließt die schlummernden Kräfte des Landes und des Volkes, ein bis zur Grenze der Möglichkeit forumpirter Beamtenstand denkt nur an das eigene Wohl und damit ist der Boden für die Saat des Nihilismus reichlich bearbeitet. Im freien England, wo das parlamentarische Regiment am weitesten ausgebildet ist, treiben andere Faktoren es zum Aeußersten. Noch ist mit Freiheiten aller Art kein hungriger Magen gesättigt worden und wo, wie in England, die Freiheit nur dem Nutzen schafft, der im Besitze der nöthigen Mittel ist, wo der Grundbesitz des ganzen Landes in wenig Händen und Pächter und Arbeiter zu besitzlosen Proletariern werden, wo die Maschinenarbeit bis zur äußersten Konsequenz ausgebildet und statt der Menschheit zum Segen zu gereichen, ihr Fluch wird, indem sie alljährlich tausende von Menschen erwerbslos macht, da treibt der Hunger viele den Verschwörern in die Arme und das Ende ist Schrecken.

Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, 14. April. Die Polizeiverordnung betr. die Schonung nützlicher Vögel wird von den Behörden in Erinnerung gebracht. Darnach ist verboten, das Schießen, Fangen und Tödten nachbenannter Vögel: Nachtigallen, Blaukehlchen, Rothkehlchen, Grasmücken, Steinschmäger, Weisenschmäger, Bachstelzen, Pieper, Zaunkönige, Pirole, Drosseln, Amjeln, Goldhähnchen, Meisen, Lerchen, Ammern, Finken, Hänflinge, Zeisige, Stieglitze, Baumläufer, Wiedehopfe, Schwalben, Staare, Dohlen, Aas- (Nebel-) Krähen, Mandelkrähen, Kiebitze, Möven, Fliegenschnepper, Würger, Kukufe, Spechte, Wendehälse, Bussarde, (Mäusefalken) und der Eulen, mit Ausnahme der Uhu. Untersagt sind alle Vorbereitungen zum Fange dieser

Vögel, sowie der Handel mit denselben, das Ausnehmen der Eier und Brut sowie der Nester derselben, bei einer Geldbuße bis zu 30 Mt. event. entsprechender Haft. Ausgenommen von dem Verbot ist der jagdgerechte Fang und der Handel mit den zu den Krammetsvögeln gerechneten Drosseln und Amfeln während der Monate October und November.

— Auch in diesem Jahre soll, sofort nach beendigter Schafschur, eine Untersuchung sämtlicher Schafherden betr. etwa vorkommender Räude vorgenommen werden. Die bez. Regierungsverwaltung konstatiert, daß die bisher gegen die Schafräude gerichteten Maßregeln von Jahr zu Jahr größere Erfolge gehabt haben.

Altona, 14. April. Der Director des hiesigen königlichen Landgerichts, Travers, ist als Oberlandesgerichtsrath an das Oberlandesgericht in Frankfurt a./M. versetzt worden.

* * Kleine Mittheilungen. Der reich begüterte Hofbesitzer von Söndergaard bei Emerleff, Boy Feddersen, ist mit Tode abgegangen. Der Neffe, Th. Feddersen, erhält als Universalerbe Söndergaard, Lagegaard und in den Rügen vieles Marschland. 2 Koogsfrauen sollen als Legat für das Kirchspiel Emerleff ausgesetzt werden. Außerdem erhalten 31 Erben je 45,000 Mt. — Am 20. April 3 Uhr Morgens wird in Glücksburg die Ueberführung der Leiche Sr. Hoheit des Herzogs in das unterirdische, dicke Grabgewölbe, welches auf dem dortigen Friedhofe erbaut worden ist, stattfinden, und zwar in aller Stille. — Die süde Angewohnheit, Stöcke oder Regenschirme wagrecht unter dem Arm zu tragen, hat in Altona schon wieder ein bedauerliches Unglück veranlaßt. Von einer Schaar Knaben welche neulich Nachmittags in der Lohmühlenstraße spielte, rannte der eine, der 12jährige Sohn eines dortigen Beamten, mit dem Gesicht gegen den Stock, den

Auf Irrwegen.

Novelle von E. Calm.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Wenn ich nicht fürchten müßte, gnädige Frau, Sie heute zum zwanzigsten Male dasselbe hören zu lassen,“ begann Ferrandez in dem leichtesten Gesellschaftston, den er so häufig anzunehmen liebte, „so würde ich mir erlauben, Ihnen ein Kompliment über Ihr Lied und über Ihr vorzügliches Aussehen zu machen.“

In der That hatte Luise von Buchfeld nie so ausgesehen, wie in diesem Moment. Der gewöhnliche müde Ausdruck hatte einer lieblichen Röthe innerer Erregung Platz, gemacht die antike Haartracht stand wundervoll zu dem senkrechten Profil, das dunkle Sammetkleid hob ihre Gestalt mit königlichem Anstand.

„Wir Frauen sind bekanntlich so eitle Geschöpfe, daß man uns eine Schmeichelei auch ungestraft zum einundzwanzigsten Male sagen darf,“ entgegnete sie mit einer Ironie, die ihn vielleicht auffordern sollte, ihr gegenüber ein anderes, als dies abgebrauchte Thema anzuschlagen.

„Das ist das Recht, die Pflicht der Schönheit, gnädige Frau.“

„Eine traurige Pflicht,“ sprach sie leise. Die Unterhaltung stockte.

„Wollte Gott, es gäbe keinen größeren Schmerz, als Ueberfättigung und Langeweile,“ entgegnete er endlich.

„Sie haben Recht,“ sagte sie mit bebender Stimme, während ihre blauen Augen mit schwerem Ausdruck in die Ferne schweiften. Ihre Hand erhob sich dabei mit dem Fächer und — war es Zufall, war es Absicht? — die Nase an ihrer Brust knickte von ihrem Stengel und rollte zu seinen Füßen. Er hob sie auf und reichte sie ihr mit höflicher Verbeugung.

Wie mit elektrischem Schläge durchzuckte es ihn, als, während sie zögernd die Blume zurücknahm, ihre kleine bebende Hand die seine streifte.

Um ihren Mund hatte sich ein herber Zug gelegt, ihr Stolz erlaubte ihr nicht, sich jetzt zurückzuziehen.

„Ich bemerkte mit Vergnügen,“ sagte sie, „daß meine Gesellschafterin, Fräulein Malven, sich in lebhafter Konversation mit Ihnen befand. — Wie beurtheilen Sie die Dame? — Sie wird im Allgemeinen sehr verkannt. — Die Damen nennen sie bizarr, die Herren erheben sie in den Himmel, ohne doch ihren eigentlichen Werth einzusehen.“

„Ich darf mich, glaube ich, rühmen, nicht dem letzteren Fehler zu verfallen, wenigstens bin ich

überzeugt, daß die Dame in ihrem Charakter, ihrem Geist ein höheres Gut als in ihrer Schönheit besitzt. Was man als Bizarrerie auslegen mag, ist der Troß des starken Geistes, der, wenn ich mich so ausdrücken darf, augenblicklich in seiner Sturm- und Drangperiode ringt. Das Fräulein ist von dem öden Einerlei, den abgeblaßten Farben, der Amatur, die die Zivilisation mit sich bringt, bis zum Ueberdruß ermüdet und so überfieht sie aus Abneigung vor der schalen Hülle auch den edlen Kern, der doch hier und da darunter zu finden wäre. Aber lachen Sie mich nicht aus, daß ich, der Fremdling, mir vor Ihnen ein Urtheil über die Gesellschaft erlaube?“

„Sie nennen sich stets einen Fremden“ — sagte die Baronin, die ihm aufmerksam zugehört hatte — „und sprechen doch unsere Sprache so rein!“

„Meine Mutter war eine Deutsche, gnädige Frau!“

„Ah so! — Doch ich sehe eben, daß Frau von Altdorf mich zu sich winkt. — Leben Sie denn wohl und vergessen Sie nicht, daß der Baron Sie demnächst erwartet.“

Sie entfernte sich, bald darauf löste sich die ganze Gesellschaft auf und Ferrandez lieg. von Roman begleitet, in sein Koupe.

„D, Fräulein Malven war so gütig,“ berichtete freudestrahlend der junge Mann. „Ich merkte

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

ein vorübergehender Herr unter dem Arme trug. Der Knabe erlitt eine schwere Verletzung des Kopfes, und man fürchtet, daß die Sehkraft des linken Auges verloren geht. — In Husum ist am 11. d. M. der Deichgraf Hamkens, bis vor einem Jahre steter Vertreter des Wahlkreises Husum im Abgeordnetenhaus, gestorben. Krankheitshalber lehnte er bei der letzten Wahl die Annahme des Mandats ab und lebte seitdem still und zurückgezogen im Kreise seiner Familie. Ueber das Grab hinaus folgt ihm der Ruf eines zuverlässigen und charakterfesten Mannes und eifrigen Patrioten. — Auf der Insel Nordstrand sind am Montag Abend zwischen 8 und 9 Uhr die Landstellenbesitzer Hansen und Michelsen und der Arbeitsmann Lorenzen dadurch verunglückt, daß der Wagen, auf welchem sie saßen, umschlug und die Insassen ertranken. Die Verunglückten sollen angetrunken gewesen sein.

Hamburg.

Bei der Herstellung des zukünftigen Freihafengebietes handelt es sich um die Enteignung von fünfhundert Grundstücken mit etwa 750 Häusern und ca. 22.000 Einwohnern. Die Summe der Expropriationen ist auf 54 Millionen Mark festgesetzt, für die Hafnarbeiten, Baggerungen, Erdarbeiten und Herstellung von Baulichkeiten entfallen also, da für den Zollanschluß eine Gesamtsumme von 106 Millionen Mark bewilligt ist, noch 52 Millionen Mark. Die Verbaunung einer so großen Summe erfordert allerdings eine große Thätigkeit, doch ist ein Hinauftreiben der Arbeitslöhne zc. wohl kaum zu erwarten, da die Summe sich auf 10 Jahre vertheilt, alljährlich also nur 5 Millionen Mark zu verbauen sind.

Politische Umschau.

Deutsches Reich.

Der Entwurf eines neuen Altiengesetzes soll jetzt von dem vortragenden Rath im Reichs-Justizamt, Geh. Rath Hagens, fertiggestellt sein.

Das Befinden des greisen Abg. Schulze-Delitzsch ist derartig, daß man kaum auf seine Wiedererholung hofft.

Zur Militärpensionsgesetz bringen jetzt die „Berl. Pol. Nachr.“ folgende Aeußerung: „So wichtig auch das Gesetz erscheint, so wenig Ansichten sind vorhanden, daß das Zustandekommen desselben mit prinzipiellen Concessionen auf dem Gebiete der Communalbesteuerung erkauft werde!“ Darnach ist also wenig auf eine Einigung zu rechnen.

Bei Schluß der Reichstagsitzung am lehtem Donnerstag, ertönte plötzlich von der Zuschauertribüne der Ruf: „Geehrte Herren Reichstagsabgeordnete! Ihr seid alle Kohlrabiköpfe!“ Der sonderbare Redner wurde sofort von den Galleriebienern gepackt und an die Luft gesetzt. Es war ein früherer Feldwebel, der zeitweilig an Geistes-

wohl, daß Sie ihr viel Gutes über mich gesagt haben müssen. Und ich konnte einen Augenblick denken — ach, können Sie meine Thorheit verzeihen?“

„Warum nicht? Ich wünsche mir Glück, daß ich noch nicht das Opfer Ihrer und Welbings Eifersucht geworden bin. Aber sagen Sie mir, wie können zwei Dithelos, wie Sie Beide, nur noch nebeneinander existiren, ohne sich längst erwürgt, erschossen, gespießt zu haben?“

„Wir haben mitsammen abgemacht, daß diese Neigung nie unserer Freundschaft zu nahe treten darf. Die Huld der Dame soll schließlich den Ausschlag geben. Ach, ich habe bisher nie die Möglichkeit ermogen, aber, wenn — wenn ich nun der Glückliche wäre? — Was halten Sie von einer Mesalliance?“

„Ich kenne keine andere Mesalliance, als die Verbindung zwischen zwei Personen, deren eine nicht würdig ist, die andere durch das Leben zu geleiten.“

„Sie haben Recht, aber meine Großmama, fürchte ich, würde anderer Meinung sein. Jedenfalls würde es einen harten Kampf kosten, indeß was thut man nicht um einer ächten, tiefen Neigung willen. O, ich wünschte, Sie, da Sie, wie Sie sagen, bisher stets von Blume zu Blume gestatter sind, könnten einmal empfinden, wie wahre Liebe thut.“

störungen leidet und schon ein Duzend Petitionen an den Reichstag geschickt hat.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung demittirt ganz entschieden die bevorstehende Ernennung des Reichskanzlers zum Herzoge von Lauenburg. Das Blatt führt aus, daß eine solche Standeserhöhung dem Wunsche des Fürsten gar nicht entsprechen würde.

Der Prozeß über das Eisenbahnunglück in Hugstetten, der in diesen Tagen in Freiburg i. B. verhandelt wurde, ruft jene traurige Katastrophe bei der mehr denn 60 Menschen das Leben verloren, wieder in Erinnerung und regt zu ernstlichen Betrachtungen an. Aus dem bisherigen Gange der Verhandlungen geht hervor, daß ein Verschulden nicht lediglich den beteiligten Beamten, sondern ebenso sehr gewissen Einrichtungen und allgemeinen Uebelständen zuzuschreiben ist, die sich nicht auf der betreffenden badijschen Bahn beschränken. Eine Anzahl von Zeugen hat ausgesagt, daß der Unglückszug bei starker Ueberlastung eine unverhältnißmäßig große Fahrgewindigkeit hatte und daß für Bremsen nicht gehörig gesorgt war. In letzterer Beziehung wurden die ärgsten Mißstände aufgedeckt. Ein Zugmeister nach dem andern sagte aus, daß die nöthigen Bremsen häufig von den Betriebsbeamten verweigert wurden. Auf eine Beschwerde erklärte der angerufene Beamte: „An der Lumpenbahn wird so nichts verdienst.“ Das ist des Pudels Kern, man spart auf Kosten des Publikums so lange, bis es zu spät ist. Am gravirendsten für die Betriebsleitung war die Aussage des Erbauers der betr. Bahnstrecke. Prof. Baumeister erklärte, daß im Einverständniß mit der Generaldirection die Anlage des Bahnkörpers in dem Sinne gemacht worden, das heute dem Ausdruck „Sekundärbahn“ entsprechen. Er würde es für bedenklich gehalten haben, einen Zug von 1200 Personen mit 45 Km. Fahrgewindigkeit und durch eine Güterzugmaschine auf dieser Bahn fahren zu lassen, und würde als Betriebsbeamter die Verantwortung nicht übernommen haben. Die deutsche Bahnordnung setzt für solche Züge nur 30 Km. Fahrgewindigkeit fest. Diese ersten Lehren des Hugstetter Prozeßes werden hoffentlich überall beachtet werden. Ersparnisse und Reingewinne sind recht hübsche Dinge, nur dürfen dieselben nicht mit dem Leben und der Gesundheit des reisenden Publikums erkauft werden. Die Verhandlungen endigten mit der Freisprechung sämtlicher Angeklagten.

Oesterreich-Ungarn.

Ein Attentat der pöbelhaftesten Art ist dieser Tage gegen die Kaiserin von Oesterreich, die bekanntlich zum Besuche ihrer kranken Schwester, der Gräfin von Trami, in Baden-Baden weilte, verübt worden. Bereits vier Mal wurden die Kaiserin und ihre Begleiter mit Steinen beworfen und auch getroffen, als sie spazieren ritten. Es fand dies an vier ganz verschiedenen Stellen im

„Dazu sage ich Amen. Und dann eine lange, ehrbare Ehe mit obligater Zärtlichkeit, die nach sieben Jahren noch anhält wie bei Baron Buchfeld und seiner Gemahlin — o, ein berauschender Gedanke!“

„Glauben Sie noch, daß die Baronin keiner tiefern Gefühle fähig ist?“ fragte hier Sarembe eifrig mit dem Eigensinn eines Kindes, das seine Lieblinge durchaus von Jedermann anerkannt sehen will.

Ferrandez antwortete nicht gleich. „Ich glaube es,“ sprach er endlich leise, „aber dann ist diese Frau sehr elend!“

Und mit einer Leichtigkeit, als hätte er keinen Augenblick an etwas Anderes gedacht, wechselte er das Thema und fragte den Grafen um sein Urtheil über die prachtvollen Pferde.

Achtes Kapitel.

„Ja, Du bist elend und ich grolle nicht,“ Mein Lieb, wir sollen Beide elend sein, „Bis uns der Tod das kranke Herze bricht —“ Mein Lieb, wir sollen Beide elend sein!“

Ein erleuchteter Saal, rauschende Seidenroben, schimmernde Orden, funkelndes Geschmeide, strahlende Augen, glühende Wangen, Alles Luft, Pracht, Ueberfluß hier innen — draußen aber steht das Volk frierend auf der kalten Straße und schaut zu den hellen Fenstern da auf, neidisch gegen die

Walbe statt. Die frechen Thäter sollen halb erwachsene Burschen sein, welche einer exemplarischen Züchtigung hoffentlich nicht entgehen werden.

Preßburg, 13. April. Die Verhaftung Spangas erfolgte gestern Abend auf Grund der Anzeige der Eigentümerin eines öffentlichen Hauses, welche auf die Narbe im Gesicht aufmerksam geworden. Als Spanga den Polizeinspector eintreten sah, eilte er zum Hotel Sandor. Er verberg die rechte Hand in der Tasche seines Ueberrockes und der Polizeinspector ergriff deshalb, da er eine Waffe argwöhnte, den Arm, sobald er den Fliehenden erreichte. Spanga riß sich los, und gab mit dem hervorgerissenen Revolver drei Schüsse nach seinem Gesicht ab. Zwei gingen fehl; der dritte drang in den linken Mundwinkel, die Kugel blieb unter dem linken Auge im Jochbein stecken. Er wurde nach dem Stadthause gebracht, bekannte dort, daß er Spanga sei, in der Mailathischen Wohnung sei er aber seit vorigem Sommer nicht gewesen und an der Ermordung habe er nicht theilgenommen. Vom Rathhause wurde der Verwundete nach dem Landeshospital gebracht, wo es gelang, die Kugel aufzufinden und zu entfernen. Bei einem zweiten Verhör hat er ausgesagt, daß er wegen eines in Pest ausgeführten Diebstahls geflüchtet sei, sich 8 Tage in Wien aufgehalten und dann nach Preßburg gekommen sei.

Frankreich.

Am 12. d. haben in Marseille wiederum 15.000 Arbeiter die Arbeit eingestellt. — Das militärische Provinzialgebäude in Bordeaux wurde durch eine Feuersbrunst, welche am Donnerstag Abend in demselben ausbrach, gänzlich eingeäschert. Eine große Menge Lebensmittel und militärische Proviantvorräthe sind verbrannt.

Großbritannien.

Der Cousin des englischen Premierminister, Mr. Hugh Williamson Gladstone, ein Theilhaber der Rhederfirma J. M. Gladstone Söhne in Liverpool hat sich in einem Alter von 34 Jahren entleibt und erregt dies überall in England das peinlichste Aufsehen.

Rußland.

Aus Petersburg meldet man, daß Kaiser Alexander sich in der letzten Zeit mit noch größerem Eifer wie gewöhnlich den Regierungsarbeiten hingiebt. Der Kaiser arbeitet gegen seine sonstige Regelmäßigkeit häufig des Nachts und bis in den grauen Morgen; im Aussehen des Kaisers will man Spuren großer geistiger Anstrengungen bemerken. Ueber die Gegenstände dieser Thätigkeit kursiren verschiedene Gerüchte geradezu widersprechenden Inhalts, sie stimmen nur darin überein, daß sie an die bevorstehende Krönung anknüpfen.

Moskau, 12. April. Die Krönungsinsignien wurden bei der Ankunft am Bahnhof von dem Generalgouverneur von Moskau, von dem Gouverneur der Stadt, von dem Oberpolizeimeister

Bevorzugten dort und nicht ahnend, daß man sich auch inmitten von Glanz und Fröhlichkeit elend fühlen kann, elend und verlassen.

Ferrandez war es, der diesen Gedankengang hegte, während er einsam, halb verborgen von dem Vorhang, in einer Fensternische lehnte und mit finstern Blick in das bunte Treiben vor sich hinschaute. Und doch hätte gerade er Veranlassung gehabt, sich hier wohl zu fühlen, denn für Niemand zeigte man so viel Interesse, Niemanden ging man mit so viel Zuorkommenheit entgegen, wie gerade ihm. Man riß sich förmlich um ihn, man fand Alles reizend, was er that oder sagte, man erzählte sich Wunderdinge von seiner Frivolität, seinen großmüthigen Launen, seinen eigenthümlichen Liebhabereien.

Aber unter allen Bekanntschaften, die er angeknüpft, erfreute sich keiner eines gewissen Vertrauens, einer beinahe väterlichen Zärtlichkeit als der junge Sarembe.

Der Graf war es auch, der ihn zuerst in seinem Schlupfwinkel entdeckte.

„Mein Gott,“ rief er, „hier stehen Sie wieder so finster und schwermüthig, und doch ist das Leben so schön, so schön!“

Sein hübsches Antlitz leuchtete, die entzückende Naivität seiner reinen, kindlichen Natur trat in diesem Moment glänzend zu Tage; er vergaß überhaupt in letzter Zeit öfter jenen Schein von

und vo
empfan
vom A
hose a
in feie
führt.
Volkm
Gaupt
Di
Staate
erlan
welch
Republ
trachte
Zahl
Jahre
liegen,
500 p
verme
auf 1
21 in
9 in
gebilde
gefeße
Staate
gemelb
einer
acht B
glaubt
Er
Nicht
in W
zwischen
Frage,
wortet
Anzeig
berg
Wähle
wird
novelle
Bestim
Ban
munge
gleich
senden
centen
lunger
Debat
ber g
B d
Wi n
gespro
Wänd
jaß,
hält,
Baun
mung
Leicht
er sie
seiner
ganze
Fräu
lächel
sie n
liebt,
Nicht
Sie
dunk
Brill
Sie
fiaste
man
streit
chen
Nein
gesel
könn
anw
Dhr

Doose zu Harkesheide, 65 Jahre alt. 6. Ehefrau Maria Anna Neels geb. Horn zu Harkesheide, 67 Jahre alt. 6. Richard Julius Iden zu Tannenbaum, 10 Tage alt. 10. Dora Amanda Wilhelmine Offen zu Lemjahl, 5 Jahre alt. 15. Anna Maria Langbein zu Lemjahl, 3 Jahre alt. 18. Jakob Hinrich Ulrich Holtz zu Harkesheide, 7 Monate alt. 31. Jochim Hinrich Steenbock zu Wilsstedt, 7 Jahre alt.

Gehrter Herr Redakteur!

Als vor nahezu zwei Jahren die Ortschaften St—ld und W—en von den damals vielfach vorkommenden Bränden heimgesucht wurden, war es nur dem energischen Einschreiten der Löschmannschaften zu verdanken, daß das Feuer sich nicht weiter verbreitete. Wäre die Mannschaften der Ortschaften nicht sehr rasch bei der Hand gewesen, so wäre ein großer Brandschaden entstanden, für diese brave Leistung hat man die Spritzenmannschaften in beiden Ortschaften aber sehr schlecht belohnt; während sie in der Ortschaft St— per Stunde mit 15 Pfg. honorirt wurden, haben sie in der Ortschaft W. garnichts — sage garnichts bekommen. Und ich frage ist dies recht? Keinesfalls. Die Mannschaften haben an beiden Stellen von Morgens 5 Uhr bis gegen Abend bei der Spritze thätig sein müssen, ja einige hatten beim Ausbruch des Feuers noch nicht den Morgenimbis genossen und durften gar nicht mal zu Hause gehen, um sich zu stärken und sollen dafür wenig und garnichts bekommen. Gerade in der Ortschaft W. hat man es derselben zu danken, daß das halbe Dorf nicht vom Feuer verzehrt wurde. Es heißt daß in den ersten Stunden beim Feuer den Spritzenmannschaften pro Stunde 30 Pfg. zukommt, beim jährlichen Probiren der Spritze bekommt a Mann hier 90 Pfg. Thäte hier nicht Organisation noth? —n.

Kirchspielvogteibezirk Reinbel.
Antwort. Aus der gestellten Anfrage ist nicht ersichtlich, ob in den fragl. Ortschaften besondere Spritzenmannschaften bestehen, oder ob die Hilfe bei Feuersgefahr eine jedem Ortseingesessenen obliegende Last ist. Im letzteren Falle kann unserer Auffassung nach von einer Entschädigung keine Rede sein und glauben wir daß auch in solchen Orten, wo besondere Bestimmungen über das Löschwesen nicht bestehen, dies die allgemeine Regel sein wird. Sind aber besondere Spritzenmannschaften ange stellt, so steht denselben unzweifelhaft eine Entschädigung zu, deren Höhe durch Einigung festgestellt wird, und ist die genannte von 15 Pfg. pr. Stunde jedenfalls als ungenügend zu bezeichnen. Es liegt übrigens im Interesse jedes Ortes, das Löschwesen durch bestimmte Festsetzungen zu regeln und ließe sich dieses auch in den fragl. Ortschaften durch Communebeschluß erreichen. In den alten Provinzen ist die Verpflichtung zur Hülfeleistung bei Feuersgefahr eine allgemeine; auf 1 1/2 Meilen in der Runde muß jeder Pflichtige zur Brandstelle eilen, ohne dafür Entschädigung beanspruchen zu können. Es sind Prämien ausgesetzt im Betrage von 45, 30 und 15 Mark, welche den drei zuerst auf der Brandstelle eintreffenden Spritzen zufallen, auch für besondere Auszeichnung beim Löschen und Retten werden persönliche Prämien von 3—15 Mk. gezahlt. Diese Prämien haben die Versicherungs-gesellschaften zu zahlen. Unseres Wissens bestehen hier derartige provinzielle Bestimmungen nicht. D. A.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

Hierzu eine Beilage.

die Legitimationskarte untersagt werden kann. Es sind im Wesentlichen dieselben, wie bei den Hausfiren. Abg. Richter beantragt die Streichung dieser Bestimmungen, da er keine Concessionirung der Reisenden wolle. Der Antrag wird mit 149 gegen 142 Stimmen angenommen.

Von nah und fern.

Der Kuhbaum. Sir Joseph Hooker in London giebt in seinem Berichte über den Garten in Kew eine Skizze einer höchst merkwürdigen botanischen Erscheinung, die er Pals de vaca oder Kuhbaum nennt. Dieser Baum wächst in Wäldern am Fuße gewisser Berge in Venezuela und erreicht eine Höhe von 100 Fuß. Häufig steigt der Stamm, ohne einen Ast zu entsenden, 70 Fuß hoch. Eigenthümlich ist dem Baum die Milch, welche der Stamm ausschwißt, wenn ein Einschnitt gemacht wird. Sie schmeckt wie süße Sahne, etwas balsamisch und ist sehr gesund und nahrhaft. Die Bestandtheile derselben sollen der Kuhmilch sehr nahe kommen. Da die Milch etwas klebrig, so scheint der Baum zur Kautschufgattung zu gehören. Samen, die aus Bombay aus der Kolonie geschickt wurden, sollen sehr gut fortkommen. Es ist bemerkenswerth und kann als Beispiel des überall herrschenden Naturgesetzes der Ergänzung und Aushilfe dienen, daß dieser Kuhbaum ursprünglich in einem Laade scheint heimisch gewesen zu sein, wo milchgebende Kühe früher ganz unbekannt waren.

Bei dem Einsturz eines Hotels in Greenville, Texas, welches in Brand gerieth, kamen vierzehn Menschen ums Leben. Der Einsturz wird der Entzündung von Pulver im Souterrain des Hauses zugeschrieben.

Standesamts-Nachrichten von Wulksfelde.

Monat März. Geburten.

Am 3. Tochter dem Arbeiter Jochim Hinrich Langbein zu Lemjahl. 11. Sohn der Wittve Margarethe Wrage geb. Timm zu Harkesheide. 12. Tochter dem Landmann Heinrich Lüdemann zu Tangstedterheide. 15. Sohn dem Kaufmann Heinrich Johann Friedrich Reiche zu Duvenstedt. 17. Tochter dem Eigenthümer Hans Hinrich Burmeister zu Lemjahl. 19. Uneheliches Kind weiblichen Geschlechts zu Tangstedt. 25. Uneheliches Kind weibl. Geschlechts zu Harkesheide. 26. Uneheliches Kind männlichen Geschlechts zu Harkesheide.

Aufgebote.

Am 8. Knecht Claus Christian Friedrich Siemers zu Poppenbüttel mit Maria Margaretha Caroline Neels zu Wulksfelde. 8. 1/4-Hufner Heinrich Friedrich Rudolph Ellerbrock zu Duvenstedt mit Maria Elisabeth Schacht das. 31. Schlachter Johann Jochim Hüttmann zu Wilsstedt mit Caroline Magdalena Nehders das.

Getorben.

Am 3. Maria Christiane Siez zu Rade, 26 Jahre alt. 3. Altentheiler Claus Friedrich Johann

Kurzem der Geburtstag der Baronin Buchfeld eintrifft?
„Wie sollte ich, Graf, bin ich allwissend?“
„Also dieser Tag fällt in künftige Woche, der Baron will dann eine Gesellschaft geben und nun ist Frau von Altenau auf den Einfall gekommen, das Fest durch Aufführung von lebenden Bildern zu verherrlichen.“
„Ein schöner Gedanke. Sie wird wahrscheinlich eine Gelegenheit absehen, ihre Nichte vortheilhaft zu plaziren?“
„Daran zweifle ich nicht und, meiner Treu, ich habe eine Vermuthung, wen man der blonden Schönen zum Partner geben wird. Ich wünsche im Voraus Glück, mein Herr.“
„Sie erschrecken mich! Bitte, wenn Frau von Altenau wirklich derartige Pläne machen sollte, so suchen Sie sie davon abzubringen, denn es wird leider unmöglich sein —“
„Was?“
„In künftige Woche, sagen Sie, trifft das Fest? Nun, sehen Sie, ich wollte Ihnen heute mittheilen, daß ich gezwungen sein werde, wahrscheinlich auf die ganze nächste Woche zu verreisen. Ich werde also zu meinem unendlichen Bedauern nicht —“
Saremba unterbrach ihn durch eine ungestüme Bewegung. „Ah, Herr von Ferrandez,“ sagte er, „das ist nicht mehr Zufall, das ist Absicht!“

„Was meinen Sie?“
„Es ist jetzt das dritte Mal, daß Sie einen Vorwand finden, das Haus Buchfelds nicht zu betreten.“
„Wie Sie nachrechnen! — Aber wirklich, ich entsinne mich, das eine Mal war ich in so gräßlicher Laune, daß ich nicht wegen durste, einem Menschen unter die Augen zu treten, und das andere Mal hatte ich ebenfalls eine Reise, die schon vorher bestimmt war und sich nicht aufschieben ließ.“
„Aber wenn man nun wüßte, daß diese Reise nicht weiter, als bis in ein Dorf geführt hätte, wo einer Ihrer vielen Schützlinge wohnt — ein armer Handwerker mit sieben unerzogenen Kindern —“
„Mit sieben Kindern und einer frankten Frau, ganz recht! Ich werde Ihr Talent zur Spionage nächstens der geheimen Polizei empfehlen, lieber Roman! Aber können Sie mir verdenken, daß ich die armen Leute nicht vergeblich auf die ihnen zugesagte Hülfe warten lassen möchte, und können Sie mir überhaupt im Ernst aus einer Liebhaberei einen Vorwurf machen, die Sie doch nebst den Andern bei Buchfeld als eine so herrliche Tugend preisen?“
„Gut, gut, kommen Sie nur diesmal und ich will nichts weiter sagen.“
(Fortsetzung folgt).

und von mehreren anderen hohen Würdenträgern empfangen, am Bahnhofe war eine Ehrenwache vom Moskauer Regiment aufgestellt. Vom Bahnhofe aus wurden die Krönungsinsignien hierauf in feierlichem Zuge nach dem Thronsaal überführt. Auf dem ganzen Wege hatten sich große Volkmassen aufgestellt, die den Zug unbedeckten Hauptes an sich vorüberziehen ließen.

Amerika.

Die Leichtigkeit, mit welcher in den Vereinigten Staaten die gerichtliche Scheidung der Ehe zu erlangen ist, hat Resultate zu Tage gefördert, welche als ein bedenkliches Sympton der in der Republik herrschenden moralischen Zustände betrachtet werden müssen. In Connecticut ist die Zahl der jährlichen Ehescheidungen von 91 im Jahre 1849 auf 440 in den letzten Jahren gestiegen, die Ehescheidungen haben sich also um 500 pCt., die Bevölkerung aber nur um 70 pCt. vermehrt. Durchschnittlich fällt eine Ehescheidung auf 10 Ehen in Connecticut, 13 in Vermont, 21 in Massachusetts, 10 in Rhode-Island und 9 in New Hampshire. Es hat sich ein Verein gebildet, welcher sich eine Reform der Ehescheidungs-gesetze zur Aufgabe gestellt hat. — Aus dem Staate Michigan wird ein schreckliches Unglück gemeldet. Die Erdoberfläche über einem Theil einer dortigen Kohlengrube fiel plötzlich ein und acht Personen stürzten in die Grube hinab. Man glaubt, daß alle todt sind.

Deutscher Reichstag.

(Sitzung vom 13. April.)

Erledigt wird zunächst die Interpellation Richter wegen Anberaumung der Nachwahl im Wahlkreise Dortmund (die Wahl selbst ist inzwischen auf den 17. Mai anberaumt). Auf die Frage, woher die Verzögerungen entstanden, antwortet Unterstaatssekretär Herfurth, daß die Anzeige an den Regierungspräsidenten in Arnberg rechtzeitig ergangen. Die Aufstellung der Wählerlisten habe viel Zeit beansprucht. Dann wird die zweite Lesung der Gewerbeordnungs-novelle fertiggesetzt. Artikel 7 (§ 44) enthält die Bestimmungen über die Handlungsreisenden. Abg. Baumbach beantragt Streichung der Bestimmungen, welche die Reisenden den Hausfiren gleichstellen. Das soll geschehen, wenn die Reisenden Waaren anders wo, als bei den Producenten oder Kaufleuten aufkaufen, resp. Bestellungen bei Privaten aufsuchen. Nach lebhafter Debatte, in welche die Abgg. Buhl, Rée, Bamberger gegen diese Bestimmungen, Geh. Rath Büdicker, Abgg. Hartmann, Geiger und Windthorst, sowie Kleist und Kozow dafür gesprochen, wurde, nach dem schon vorher zwei Abänderungsanträge angenommen, der ganze Absatz, welcher die oben activen Bestimmungen enthält, mit Stimmgleichheit gemäß dem Antrag Baumbach abgelehnt. § 44 enthält die Bestimmungen, unter welchen den Handlungsreisenden

Leichtfertigkeit und Uebermuth anzunehmen, den er sich sonst zu geben pflegte. Die Liebe war in seinem Herzen aufgegangen und durchwärnte sein ganzes Innere mit himmlischer Gluth.
„Das Leben ist so schön? — Ich vermute, Fräulein Malven hat Ihnen freundlich zuge-lächelt?“
„Wenn auch das nicht, aber bitte, sehen Sie sie nur an und sagen Sie mir, ob jedem, der sie liebt, nicht das Herz schlagen muß vor Entzücken. Nicht wahr, daran dachten Sie auch eben? Sehen Sie dieses mattgelbe Seidenkleid, wie es den dunklen Teint so wundervoll hebt, sehen Sie diesen Brillantstern in dem nachtschwarzen Haar! Haben Sie je etwas Aehnliches gesehen?“
„Nein — denn was hülfe es, einem Enthufasten wie Sie, bemerklich machen, daß, wenn man die halbe Welt nach Frauenschönheit durchstreift, man wohl nicht alle im zerlumpten Rö-dchen und mit bloßen Füßen wird bewundert haben? Nein also, Graf, ich habe nie etwas Aehnliches gesehen und ich preise Ihren Geschmack.“
„Spotten Sie nur! Aber wenn Sie schweigen könnten, möchte ich Ihnen wohl etwas Geheimes anvertrauen.“
„Versuchen Sie es mit mir — ich bin ganz Ohr.“
„Nun also, Sie wissen ohne Zweifel, daß in

(4)

Anzeigen.

† † †
Codes-Anzeige.

Am Sonntag Abend 11 $\frac{1}{2}$ Uhr entschlief nach langem Leiden meine liebe Frau und unsere unvergessliche Mutter
Margaretha Catharina Elisabeth Schrader, geb. Wriggers, im Alter von 56 Jahren und 22 Tagen zu einem besseren Ervachen.
Aufs Tiefste betrauert von ihrem Manne
J. Schrader
und ihren beiden Töchtern **Sophie** u. **Caroline**.
Dierbergen bei Ahrensburg, den 16. April 1883.

Testaments-Publication.

Zur Publication des Testaments des am 9. April d. J. verstorbenen Hufners **Claus Friedrich Peemöller** in **Eichede** ist ein Termin auf **Freitag, d. 20. April 1883, Vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr**, vor dem unterzeichneten Amtsgericht anberaumt, von welchem Beifommende zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame hiedurch in Kenntniß gesetzt werden.
Trittau, den 12. April 1883.
Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die von den Revisoren revidirte und richtig befundene Armenrechnung des Gesamt-Armen-Verbandes Ahrensburg pr. 1. April 1882/83 liegt zur Einsicht Beifommender 14 Tage lang, vom Tage dieser Bekanntmachung an gerechnet, bei dem derzeitigen Rechnungsführer Herrn Kaufmann **Schotte** aus.

Ahrensburg, den 14. April 1883.
Der Vorsitzende
des
Gesamt-Armen-Verbandes
Ahrensburg.
P. v. Muck.

Holzverkauf

in der
Oberförsterei Trittau.
Am
Donnerstag, 26. April 1883,
von Vormittags 10 Uhr ab,
sollen im Gathofe des Herrn Hirsch zu Trittau öffentlich meistbietend verkauft werden:

I. Schutzbezirk Hohenselde. Herrenkoppel.
Eichen: 4 Stämme mit 1,13 Fm., 10 Nm. Scheite, 10 Nm. Knüppel.
Dist. 9h.
Eichen: 1 Nm. Scheite, 5 Nm. Knüppel.

Dist. 10.
Eichen: 1 Stamm mit 2,69 Fm., 40 Nm. Knüppel, 2 M. lang.

Dist. 14c.
Kiefern: 15 Hundert Stangen VII. Kl., 200 Nm. Reiser.

Totalität.

Dist. 8/10, 14.
Eichen: 44 Stämme mit 25,11 Fm., 53 Nm. Scheite, 34 Nm. Knüppel.

Buchen: 50 Nm. Scheite, 2 Nm. Knüppel.

II. Schutzbezirk Trittau.
Dist. 17, in den Hefstern und am Galgenberge.

Nadelholz: 81 Stämme mit 29,47 Fm., 38 Nm. 2 M. lange Knüppel.

Dist. 21d, am Sandbergerbaum. 5 Nm. Knüppel.

Dist. 27a, am Flachslanbaum.
Kiefern: 23 Nm. Scheite, 36 Nm. Knüppel.

Totalität.

Dist. 16, 30, 34.
Buchen: 4 Nm. Scheite.

Kiefern: 20 Nm. Scheite, 2 Nm. Knüppel.

III. Schutzbez. Bullmoor.
Dist. 49.

Kiefern: 8 Stämme mit 4,80 Fm.

Dist. 55.
Kiefern: 34 Nm. Scheite, 12 Nm. Knüppel

Totalität.

Dist. 47, 48, 50.
Kiefern: 273 Nm. Knüppel.

Wegen Beichtigung der Hölzer wollen Kaufliebhaber sich an die betreffenden Forstschußbeamten wenden.

Loosverzeichnis liegt vom 22. d. M. ab im Verkaufsstokale aus.

Trittau, den 11. April 1883.
Der Oberförster.

Öffentliche Versteigerung in Ahrensburg.

Donnerstag, den 19. April, Vormittags 10 Uhr,
werden im Lokale des Herrn Kröger in Ahrensburg die zur Zietan'schen Konkursmasse gehörigen Gegenstände, als:

Mobilien, Betten, Haus- und Küchengeräth, Leinenzeug, darunter viel ungebrauchtes, Gold- und Silbersachen, 1 fast neue Zeugrolle, 1 Kräderiger Handwagen, 1 Jagdgewehr, 2 Seiten Speck, 2 Schinken und eine Partie Torf und Holz

öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigert.

Ahrensburg, den 9. April 1883.
Drost,
Gerichtsvollzieher.

Gegen
Hals- & Brustleiden
sind die **Stollwerck'schen Honig-Bonbons, Malz-Bonbons, Gummi-Bonbons, à Packet 20 Pfg., sowie Stollwerck'sche Brust-Bonbons, à Packet 50 Pfg., die empfehlenswertheiten Hausmittel.**

Die Union,

Allgemeine Deutsche Hagel-Vericherungs-Gesellschaft,
— gegründet im Jahre 1853 —
mit einem Grundkapitale von 9 Millionen Mark,
wovon 5,019 Aktien mit 7,528,500 Mark emittirt sind.
Reserve-Fond ult. 1882 37.016 „
Gesamtgarantie-Kapital 7,565,516 Mark.

Die Union versichert Feldfrüchte zu festen Prämien ohne Nachzahlung. Bei Versicherung auf mehrere Jahre wird ein namhafter Prämien-Rabatt gewährt. Die Vergütung der Schäden geschieht spätestens binnen Monatsfrist, in der Regel aber früher, zur vollen und baaren Auszahlung. Weitere Auskunft wird ertheilt und Versicherungen werden vermittelt durch die unterzeichneten Agenten.

C. Drews, Thierarzt in Ahrensburg. **G. S. Küster**, Uhrmacher in Bargtheide. **C. Wittmack**, Thierarzt in Döbelsloe. **J. Hoffmann**, Gutsinspektor in Wensin.

das Kaisers, der Kaiserin und Kronprinzen
Stollwerck'sche empfehlen
Chocoladen und Cacaos in Originalpackung in
Ahrensburg E. Nicolai und C. Schotte,
in Bargtheide C. A. Luthgens, in
Eichede N. Biehl, in Trittau W. Hinsch.

Baseler Versicherungs-Gesellschaft gegen Feuerschaden.

C. Reiche, Ahrensburg,
Agentur für Ahrensburg und Umgegend,
empfiehlt sich zur Annahme von Versicherungs-Anträgen jeglicher Art gegen billige Prämienzahlung.

Öffentliche Versteigerung in Ahrensburg.

Am
Sonntag, den 21. April, Vormittags 10 Uhr,
(nicht wie ich angezeigt, am Donnerstag, den 19. April, Vorm. 11 Uhr.)
werden im Lokale des Herrn Kröger in Ahrensburg

1 Loonbank, 1 Schenkeinrichtung, 18 Tische, 30 Stühle, 2 Spiegel, 2 Wanduhren, 2 Schränke, 1 achttarmiger Kronleuchter, 2 zweiarmige Kronleuchter, 1 Hängelampe, 1 Trittleiter, 1 Spiel Regel mit 3 Kugeln, 2 Speisetafeln, 5 Sophas mit Lederüberzug für Gastwirthschaften und sonstiges mehr gegen sofortige Baarzahlung versteigert.

Ahrensburg, den 9. April 1883.
Drost,
Gerichtsvollzieher.

Schöne Pflanz- u. Gßkartoffeln

hat zu verkaufen
Ahrensburg. **G. Meggersee.**

Hüte u. Mützen

empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen
Ahrensburg. **G. Peemöller.**

Zum
BALL
am Sonntag, 22. April,
ladet ergebenst ein
Hoisbüttel. **J. Godknecht.**

Das gesandte Buch
hat mir große Dienste geleistet, denn nicht nur ich, der schon alle Hoffnung aufgegeben hatte, sondern auch viele Bekannte verdanken der Befolgung seiner Rathschläge die Wiedererlangung der Gesundheit etc. — So schreibt ein glücklich Geheilte über das reich illustrierte Buch: „Dr. Mery's Heilmethode.“ In diesem vorzüglichen, 544 Seiten starken Werke werden die Krankheiten nicht nur beschrieben, sondern auch gleichzeitig solche Heilmittel angegeben, welche sich thätig bewährt haben, so daß der Kranke vor unnützen Ausgaben bewahrt bleibt. Kein Leidender sollte veräumen, sich dies schon in 135. Aufl. erschienene Buch anzuschaffen. Dasselbe wird auf Wunsch gegen Einsendung von 1 M. 20 Pfg. franco von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig versandt.

Des Bußtages wegen erscheint die nächste Nummer der „Stormarn'schen Zeitung“ am Sonntag, den 21. d. M.

53

Beilage zur Stormarnschen Zeitung.

Nr. 622

Ahrensburg, Dienstag, 17. April 1883

6. Jahrgang.

Eine kaiserliche Botschaft

wurde in der Sonnabends-Sitzung des Reichstags mit Unterbrechung der Berathung der Gewerbeordnung vom Finanzminister Scholz verlesen. Dasselbe lautet:

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden, Deutscher Kaiser, König von Preußen etc. thuen kund und fügen zu wissen: Wir haben es jederzeit als eine der ersten von Uns als Kaiser übernommenen Pflichten erkannt, der Lage der arbeitenden Klassen im ganzen Reiche dieselbe Fürsorge und Pflege zuzuwenden, welche Wir in Preußen zur Fortbildung der von Unserem in Gott ruhenden Vater im Anfange dieses Jahrhunderts begründeten Reformen zu bethätigen suchen. Wir haben Uns diese Pflicht besonders gegenwärtig gehalten seit dem Erlasse des Sozialistengesetzes und schon damals Unsere Ueberzeugung kundgegeben, daß die Gesetzgebung sich nicht auf polizeiliche und strafrechtliche Maßregeln zur Unterdrückung und Abwehr staatsgefährlicher Umtriebe beschränken darf, sondern suchen muß, zur Heilung oder doch zur Minderung des durch Strafgesetz bekämpften Uebels Reformen einzuführen, welche dem Wohle der Arbeiter förderlich und die Lage derselben zu bessern und zu sichern geeignet sind. Wir haben dieser Ueberzeugung insbesondere in Unserer Botschaft vom 17. November 1881 Ausdruck gegeben und Uns gefreut, als einen ersten Erfolg Unserer Sorgen und Bestrebungen in dieser Richtung in Unserem Königreich Preußen wenigstens die beiden ersten Stufen der Steuerpflichtigen von dieser Abgabe an den Staat befreien zu können. Dankbar für die einmüthige Unterstützung Unserer hohen Verbündeten, dankbar für die hingebende Arbeit Unserer Behörden, sehen wir auch auf dem Gebiete der Reichsgesetzgebung den Anfang des Reformwerkes soweit gediehen, daß dem Reichstage beim Beginne der jetzigen Session der Vorwurf eines Gesetzes über Versicherung der Arbeiter gegen Betriebsunfälle in neuer, mit Rücksicht auf die früheren Verhandlungen umgearbeiteter Fassung vorgelegt und ergänzt werden konnte durch einen Gesekentwurf zur Organisation des gewerblichen Krankenassenwesens.

Seitdem haben Wir, den Verhandlungen des Reichstages über diese Vorlagen mit besonderer

Aufmerksamkeit folgend und zu jeder möglichen Erleichterung derselben gern die Hand bietend, an dem Wunsche festgehalten, daß diese Session des Reichstags nicht zu Ende gehen werde, ohne daß jene Vorlagen in einer ihrem Zwecke entsprechenden, ihre Ziele sichernden und ihre Sanction als Gesetze ermöglichenden Gestalt zur Annahme gelangten. Wir haben auch mit Anerkennung und Befriedigung gesehen, wie die ernste Arbeit, welche der Berathung des Krankenassengesetzes gewidmet worden ist, diesen Theil der Gesamtaufgabe bereits soweit gefördert hat, daß in Bezug auf ihn die Erfüllung Unserer Erwartungen kaum mehr zweifelhaft erscheint. Mit Sorge aber erfüllt es Uns, daß die prinzipiell wichtigere Vorlage über die Unfallversicherung bisher nicht weiter gefördert worden ist, und daß daher auf deren baldige Durchberathung nicht mit gleicher Sicherheit gerechnet werden kann. Bliebe diese Vorlage jetzt unerledigt, so würde auch die Hoffnung, daß in der nächsten Session weitere Vorlagen wegen der Alters- und Invalidenversorgung zur gesetzlichen Verabschiedung gebracht werden könnten, völlig schwinden, wenn die Verhandlungen des Reichshaushalts-Stats für 1884/85 die Zeit und Kraft des Reichstages noch während der Winter-Session in Anspruch nehmen müßten.

Wir haben deshalb für geboten erachtet, die Zustimmung der verbündeten Regierungen dahin zu beantragen, daß der Entwurf des Reichshaushalts-Stats für 1884—85 dem Reichstage jetzt von Neuem zur Beschlußnahme vorgelegt werde. Wenn dann die Vorlage über die Unfall-Versicherung, wie nach dem Stande ihrer Bearbeitung zu befürchten steht, in der laufenden Frühjahrssession vom Reichstage nicht mehr berathen und festgestellt wird, so würde durch vorgängige Berathung des nächstjährigen Stats wenigstens für die Winteression diejenige Freiheit von anderen unaufschieblichen Geschäften gewonnen werden, welche erforderlich ist, um wirksame Reformen auf sozialpolitischem Gebiete zur Reife zu bringen. Die dazu erforderliche Zeit ist eine lange für die Empfindungen, mit welchen Wir in Unserem Lebensalter auf die Größe der Aufgaben blicken, welche zu lösen sind, ehe Unsere in der Botschaft vom 17. November 1881 ausgesprochenen Intentionen eine praktische Bethätigung auch nur so-

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13



B.I.G.

[6]

weit erhalten, daß sie bei den Betheiligten volles Verständniß und in Folge dessen auch volles Vertrauen finden. Unsere kaiserlichen Pflichten gebieten Uns aber, kein in Unserer Macht stehendes Mittel zu versäumen, um die Besserung der Lage der Arbeiter und den Frieden der Berufsclassen unter einander zu fördern, so lange Gott Uns Frist giebt zu wirken. Darum wollen Wir dem Reichstage durch diese Unsere Botschaft von Neuem und in vertrauensvoller Anrufung seines bewährten treuen Sinnes für Kaiser und Reich die baldige Erledigung der hierin bezeichneten wichtigen Vorlagen dringend ans Herz legen. Gegeben Berlin, den 14. April 1883. Wilhelm. — v. Bis mar ck.

Von nah und fern.

Russischer Durst. Eine amüsante Illustration russischer Manieren und Gewohnheiten liefert eine einfache Anekdote, welche Professor Gruber kürzlich aus seinen ersten Erfahrungen im moskowitzischen Reiche zum Besten gab. Dieser ausgezeichnete Anatom — ein Oesterreicher von Geburt — dessen Dienstjubiläum jüngst in Petersburg mit großem Glanze gefeiert wurde, war vom kaiserl. Kollegium der Wundärzte vor 35 J. als Anatom aufgenommen worden und hat seitdem diesen Posten ausgefüllt, ohne es in der russischen Sprache bis zur Meisterschaft gebracht zu haben. Als er jedoch sein Amt antrat wußte er auch nicht ein Wort russisch, kurz darauf überraschte er einen seiner Alumnus — einen deutschsprechenden Studenten — mit dem Ersuchen, ein Stück Kreide zur Hand zu nehmen und auf eine im Vortragszimmer hängende Tafel alle Flüche, beleidigende Ausdrücke und Vermüthungen niederzuschreiben, von denen, wie Professor Gruber bemerkte, das russische Idiom einen ganz exceptionellen Reichtum enthalten soll. Dem Ansuchen, so verblüffend es auch war, wurde nichtsdestoweniger Folge geleistet und Professor Gruber machte sich sofort daran, die entsetzlichen Flüche und nicht allzu schmeichelhaften Epitheta, die zu seinem Vergnügen in reichlicher Menge auf die Tafel geschrieben worden waren, seinem Gedächtnisse einzuprägen. Während er damit beschäftigt war, trat der Präsident des Kollegiums ins Zimmer und als er Gruber die haarsträubendsten Ausdrücke zu besserer Einprägung laut memoriren hörte, wagte er die Frage, zu welchem Zwecke er seine russischen Sprachkenntnisse mit so vielen unwissenschaftlichen Ausdrücken zu bereichern suche. „Es ist hohe Zeit“, erwiderte der Professor, „daß ich in eurer Sprache fluchen lerne. Ich muß mir diese Worte so schnell als möglich aneignen, um meine anatomischen Assistenten wissen zu lassen, was ich von Ihnen denke. Durch die ganze verfloßene Woche

haben sie sich jeden Tag mit dem Spiritus besoffen, den ich für meine Präparate brauche.“

Unreine Luft. Die Wichtigkeit dieses Gegenstandes ist, wie die „Fundgr.“ berichtet, sehr klar und schlagend von einem alten Arzte in folgender Weise anschaulich gemacht worden: „Wenn eine Person sich die Mühe nehmen will, sich einer weiß getünchten Wand gegenüber in die Sonne zu stellen, so daß ihr Schatten auf die Wand fällt, so kann sie leicht wahrnehmen, daß ihr ganzer Körper eine dampfende Masse ist, indem die Dünste aus allen Theilen desselben aufsteigen. Diese Dünste sind scharf und unangenehm für den Geruch. Im Körper zurückgehalten, wirken sie höchst schädlich für die Gesundheit werden. Wenn sich deshalb eine Anzahl Personen längere Zeit in einem beschränkten Raum aufhält, der nicht gehörig ventilirt ist, und er so die Ausdünstung anderer wieder einathmen muß, so können die üblen Folgen, besonders wenn sich dies öfters wiederholt, nicht ausbleiben.“ So unangenehm es sein mag, bei einem solchen Gegenstand zu verweilen, so ist es doch nur zu wahr, daß die Ausdünstungen der menschlichen Lunge und Haut, wenn sie nicht durch einen beständigen Strom von Sauerstoff verdünnt werden, zu den ekelhaftesten gehören, mit denen man in Berührung kommen kann. Wir scheuen die Annäherung an das, was schmutzig und krankhaft ist; wir verbergen sorgfältig das, was dem Gesicht und dem Geruch widerwärtig ist; wir suchen jede Unreinigkeit in unserm Essen und Trinken zu vermeiden; ja, wir scheuen uns selbst vor einem Glase, aus dem ein Freund getrunken hat, und halten uns doch oft stundenlang in Versammlungen auf, wo wir die mit den Ausdünstungen der Anwesenden aus Lungen, Haut und Kleidern verunreinigte Luft einathmen müssen. Wenn diese Individuen alle gesund wären, so würde es immer noch angehen; aber wie viele Menschen sind heutzutage vollkommen gesund? Ein Glück ist es nur, daß sich die äußere sauerstoffhaltige Luft nirgends vollständig ausschließen läßt.

Auch ein Grund. In Trier wurde vor einigen Tagen dem Amtsrichter ein vagabundirender Handwerksbursche vorgeführt. Auf die Frage, weshalb er sich, statt zu arbeiten, im Lande umhertreibe, gab er zur Antwort, daß er sich im Deutschen Reiche die Stadt aussuchen wolle, wo man die wenigsten Steuern zahle.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese
in Ahrensburg.